

Ziehen die Buchstaben richtig in der Reihenfolge, schieben wir sie auf unseren dunkelblauen Karton und kleben sie einfach auf, aber schön gerade, daß sie nicht „schaukeln“. Zur Not können wir eine Hilfslinie ziehen. Nur nicht mit dem Bleistift, weil auf dem Plakatkarton sehr schlecht zu radieren ist. Unser erstes Plakat soll doch auch anständig und sauber sein. Am besten benutzen wir dafür eine stumpfe Nadel, mit deren Spitze wir ganz vorsichtig an der Schiene entlang eine blinde Linie ziehen.

Der erste aufgeklebte Buchstabe bietet, so störend es ist, Einhalt. Die empfindliche Farbschicht des Kartons hat, uns zum Ärger, einen Fleck bekommen. In der guten Meinung nämlich haben wir den Buchstaben zurechtrücken wollen, ihn abgehoben und etwas daneben wieder angedrückt. Daher der Fleck! Flecken entstehen aber vor allem, wenn wir beim Einkauf kein gummiertes Papier bekommen haben und die Buchstaben mit Gummi, Leim oder Kleister anstreichen. Anstreichen ist schon verkehrt. Unsere Klebmasse wird dünn auf einen Teller, noch besser auf ein Stück Blech, verteilt. Den Buchstaben, mit den Fingerspitzen gehalten, tupfen wir auf die Klebeschicht und ziehen ihn wieder ab. Nur so geht es sauber. War die Klebeschicht zu dick und hat sie zu viel Kleister abgegeben, drücken wir den Buchstaben lieber auf ein Stück nicht mehr gebrauchsfähiges Papier, bevor wir ihn auf das Plakat kleben. Sind alle Buchstaben angeklebt, stellen wir das Plakat 2 m von uns entfernt auf, damit wir es ordentlich betrachten können. Eigentlich sind wir recht zufrieden. Es war eine lohnende Arbeit. Nur die Farbwirkung in Hell- und Dunkelblau scheint nicht ganz zu genügen. Am liebsten möchten wir das Plakat mit einer dritten Farbe noch etwas auffrischen. Dafür haben wir das zinnoberfarbige Papier mitgebracht. Ein ganz dünner Streifen davon genügt. Wir lassen ihn quer über die Fläche des Plakats laufen. Wieviel die kleine Belebung ausmacht, hätten wir gar nicht gedacht! Einen Hammer können wir nicht zeichnen? Wir wären keine Maler? Versuchen wir es ruhig einmal! Einen ganz einfachen Tischlerhammer. Wir zeichnen ihn auf weißes Papier und schneiden ihn dann aus. Das war so leicht, daß wir unsere zeichnerische Begabung gern noch an einer Zange erproben möchten. Es wäre sehr fein, wenn wir sie aus hellgrauem oder gerastertem Papier ausschneiden könnten. Eins, zwei, drei: Hammer und Zange aufgeklebt — das Plakat ist fertig.

Die Grundformen der Blockschrift

Hier und da sitzen noch Plakatschüler an ihren buntbestreuten Arbeitstischen, ohne über das empfohlene Werkzeug zu verfügen. Wer das verraten hat? Na, Hand aufs Herz! Dem einen fehlt eine gute Schere, dem anderen das Reißzeug. Dieser glaubt, ohne Reißbrett auszukommen, jener ohne Federmesser. Ersatzgeräte und gebrechliche Zirkel, die wir gerade vorfanden, sollen über den Mangel hinweghelfen. Ist es da ein Wunder, wenn unsere Arbeit den Wünschen manches schuldig bleibt? Wir sollten es mit dem Meister halten, der mit gediegenem Werkzeug gediegene Arbeit schafft.